

in Alkohol, zum Theil in Essigsäure mit hochrother Farbe lösen, und deren Lösung eine sehr lebhaft grüne Fluorescenz zeigt. Die Körper sind aus diesen Lösungen nur in amorphem Zustande zu erhalten und noch nicht näher untersucht worden. Auf Zusatz von Brom scheiden sich unlösliche roth gefärbte Bromverbindungen aus. Es ist nicht unwahrscheinlich, dass hier den Phtaleinen analoge Körper vorliegen.

Im Anschluss an diese Untersuchung steht die Prüfung der Einwirkung von Phtalsäureanhydrid auf Harnstoffe und Amide zweibasischer Säuren. Beim Zusammenschmelzen mit Harnstoff selbst entsteht unter Kohlensäure- und Ammoniakabspaltung Phtalimid (den Schmelzpunkt desselben fand ich bei 228—229° liegen¹⁾). Beim Kochen des Anhydrids und Harnstoffs mit starkem Alkohol scheint eine moleculare Verbindung von Phtalsäure und Harnstoff zu entstehen, welche schon unter Wasser schmilzt und bei stärkerem Erhitzen ebenfalls Phtalimid liefert. Auch durch Behandlung von Harnstoff mit Phtalylchlorid entsteht dieser Körper und anstatt Kohlensäure entwickelt sich Phosgengas.

Correspondenzen.

301. R. Gerstl: Specificationen von Patenten für Grossbritannien und Irland.

3785. W. R. Lake, London. (O. Holden, New-York.) „Legierungen zum Schutze von Eisen gegen Oxydation, Corrosion u. s. w.“
Datirt 30. Oktober 1875.

3804. J. Finney, Winlaton, Engl. „Mittel gegen die Klauenseuche.“
Datirt 2. November 1875. P. P.

3826. Cornforth, Ratcliff und Ratcliff, Birmingham. „Leuchtgasfabrikation.“
Datirt 3. November 1875. P. P.

3831. H. Hahn, London. (E. J. Daschbach, Pittsbury, Penns., V. St.) „Leuchtgas aus Petroleum.“
Datirt 4. November 1875. P. P.

3860. W. Crookes, F. R. S., London. „Verwandlung von Lichtstrahlen in mechanische Kraft.“
Datirt 5. November 1875.

Gegenstand des Patentes ist das bekannte Crookes'sche Radiometer.

¹⁾ Vgl. Michael, diese Berichte X, 579.

3870. G. T. Bousfield, Sutton, Engl. (*Société Anonyme du Cuivre Français, Paris.*) „Gewinnung von Kupfer aus seinen Lösungen.“

Datirt 6. November 1875.

Das gegenwärtig übliche Präcipitationsverfahren mittelst Eisens hat den Nachtheil, dass mit dem Kupfer die Basen einer Menge anderer Salze niedergehen. Patentinhaber fand, dass diese Basen sich erst dann auszuschcheiden anfangen, wenn alles Kupfer aus der Lösung fortgeschafft worden ist und gründet hierauf seinen Process, der darin besteht, dass die Kupferlösung in fortwährender Circulation erhalten wird. Eine Anzahl hölzerner mit Blei gefütterter Bottiche ist mittelst Syphone mit einander verbunden; die Circulation wird vom ersten Bottich durch einen Giffard'schen Injector eingeleitet. Die Syphone sind aus Glas oder Kautschuk; der Injector aus einer Blei-Antimon-Legirung.

3891. W. Green, St. Lawrence, Grafsch. Kent, Engl.
„Seifenfabrikation.“

Datirt 10. November 1875. P. P.

3906. E. Cannington, Liverpool und J. Shaw, St. Helens.
„Temperiröfen für Glas.“

Datirt 10. November 1875.

3911. A. M. Clark, London. (E. Delhort, Marseille.) „Gerben.“

Datirt 10. November 1875. P. P.

4017. B. Britten, Redhill, Grafsch. Surrey, Engl. „Glasfabrikation.“

Datirt 19. November 1875. P. P.

4053. E. Milner, Springfield bei Warrington. „Darstellung von Bleiweiss.“

Datirt 22. November 1875.

Durch inniges Zusammenrühren von Mennig und Kochsalz — 4 Gewichtstheile des erstern, 1 des letztern in 16 Theilen Wasser — wird ein basisches Bleichlorid erzeugt, das in eine Lösung von Chlornatrium und Aetznatron eingetragen und hier mit Kohlensäure behandelt wird. Siehe auch Pat. Spec. 1871/1872¹⁾.

4061. A. Le Tellier, Brüssel. „Behandlung von Kloakenwässern.“

Datirt 22. November 1875. P. P.

4064. L. J. Roucou, Birmingham. „Bronzir-Composition.“

Datirt 23. November 1875. P. P.

4066. J. Martin, London. „Schutzanstrich für Schiffsböden.“

Datirt 23. November 1875.

Kreide	28	Gewichtstheile.
Talg	8	-
Wachs	2	-
Mennig	1	-

4067. H. Baggeley, Fulham bei London. „Metallhaltiges Material für Ziegel u. s. w.“

Datirt 23. November 1875. P. P.

¹⁾ Diese Berichte VI, 1553.

4107. J. Duncan und B. E. R. Newlands, London.

„Zucker-Raffination.“

Datirt 26. November 1875.

Beschreibt die Einrichtung der Centrifugalmaschine, in welcher der zu reinigende Zucker mit Dampf oder Wasserschauer behandelt wird.

4117. W. R. Lake, London. (J. W. Beatley, New-York)

„Leuchtgasfabrikation.“

Datirt 26. November 1875. P. P.

4121. J. L. W. Thudichum, London. „Behandlung von Weinen.“

Datirt 27. November 1875. P. P.

4138. A. M. Clark, London. (W. J. S. Grawitz, Paris.)

„Darstellung von Alizarinfarbstoffen.“

Datirt 22. November 1875.

Die Farbstoffe, deren Darstellungswelse in dieser Specification skizzirt wird, sind

1. Oxyalizarin,
2. Mono-, Di- und Trinitroalizarin,
3. Mono-, Di- und Trinitroxalizarin,
4. Chloroxyalizarin.

Die Bereitung des Oxyalizarins ist die folgende: Alizarin, natürliches oder künstliches, wird in concentrirter Schwefelsäure gelöst; der kalten Lösung setzt man Salpetersäure, frei oder in Salzform, zu, am besten etwa 26 per Cent des trocknen Alizarins; erhitzt selbe allmählig, bis eine herausgenommene Probe in Pottasche gelöst hellroth erscheint und lässt die Masse in dünnem Strahl in eine größere Menge Wasser strömen. Das in Flocken sich abscheidende Oxyalizarin wird nun gewaschen und getrocknet.

Die Nitroalazine entstehen durch Zusatz von 1.2 oder 3 Aequivalenten Salpetersäure zu einer kalt gehaltenen Lösung von 1 Aequiv. Alizarin in Schwefelsäure.

Oxyalizarin giebt bei ähnlicher Behandlung die drei Nitroxalazine. Die Substitution von Chlor- und Ueberchlorsäure für die Salpetersäure liefert die Oxychlorabkömmlinge.

4155. W. Morgan-Brown, London und Paris. (A. Dieckerhoff, Wien.) „Sprengmittel.“

Datirt 1. December 1875.

Sägepulver wird mit einer wässrigen Lösung von Pikrinsäure und Kalisalpeter imprägnirt, getrocknet und je 10 Gewichtstheile des so imprägnirten Pulvers vermischt man mit $17\frac{1}{2}$ Kalisalpeter, $17\frac{1}{2}$ Natronsalpeter und $7\frac{1}{2}$ Schwefel. Die Imprägnirung enthält $\frac{1}{2}$ Gewichtstheile Pikrinsäure, ebensoviel Kalisalpeter, in 86 Wasser, für je 15 Sägepulver.

Dieses Sprengmittel wird vom Patentinhaber „Heraklin“ genannt.

4162. J. Townsend, Glasgow. „Darstellung von Chromsalzen.“

Datirt 2. December 1875.

Zweck des Patentes ist den in der Darstellung alkalischer Chromate durch Zusammenschmelzen von Chromoxyd mit Glaubersalz erforderlichen Aetzkalk durch Dolomit zu ersetzen.

4165. C. J. True, George Town, Britisch Guiana. „Bleichen von Zuckersäften.“

Datirt 2. December 1875.

Das Bleichmittel ist Schweflig- oder Kohlensäuregas und die Specification beschreibt einen für diesen Process besonders geeigneten Apparat.

4177. Anderson und Rotherham, Coventry, Engl.
„Färben von Seide.“

Datirt 2. December 1875. P. P.

4179. H. E. Newton, London. (A. Nobel, Paris.) „Sprengmittel.“

Datirt 2. December 1875.

Gegenstand dieses Patentes ist, das bei gewöhnlicher Temperatur flüssige Nitroglycerin in eine teigige oder feste Masse umzuwandeln, ohne eine allzugrosse Menge unwirksamen Stoffes einzuführen. Es wird dies nun durch Hinzufügen von Schlessbaumwolle-Collodion, in einer Mischung von Aether und Alkohol gelöst, bewerkstelligt. Nach dem Verdampfen des Lösungsmittel bleiben in dem Sprengmittel nur 1—4 per Cent einer fremden Substanz zurück. Dynamit enthält etwa 25 per Cent unwirksamen Stoffes.

Die Specification führt dann mehrere Vorschriften für die Bereitung gelatinisirten Nitroglycerins an.

4182. J. Bromilow, Newton, Schottl. „Stabfabrikation“.

Datirt 8. December 1875. P. P.

4208. G. H. Underwood, Manchester. „Behandlung von Indigo.“

Datirt 6. December 1875.

Der Farbstoff wird mit Wasser, dem ein Aetsalkali zugesetzt worden, verrieben, der teigigen Masse fügt man Phosphor — entweder als amorphes Pulver, oder in Schwefelkohlenstoff gelöst — zu und verwendet selbe so zum Färben und Drucken von Zengen. In der subsequenten Behandlung mit Dampf wird der Indigo nun reducirt und in den darauffolgenden Processen zur bekannten indigoblauen Farbe oxydirt.

4225. A. F. Huet, Paris. „Pyrometer.“

Datirt 6. December 1875. P. P.

4248. F. J. Cleaver, London. „Darstellung einer Sanitätsseife.“

Datirt 8. December 1875. P. P.

4255. S. E. Johnson, Ashby-de-la-Zouch, und E. E. Johnson, Manchester. „Raffination von Petroleum.“

Datirt 8. December 1875.

Behandlung mit Chlorgas und nachher, behufs Entfernung des letzteren, mit gelöchtem Kalk, soll Petroleum von seinem üblen Geruche befreien.

4264. Duncan, Newlands und Newlands, London. „Raffination von Zucker.“

Datirt 8. December 1875.

In der Raffination von Zuckersäften nach der Pat. Spec. 1870/1874¹⁾ ergibt sich als Nebenprodukt eine mit Farb- und Eiweissstoffen und verschiedenen Salzen verunreinigte Zuckerlösung; die Reinigung dieser Lösung ist Gegenstand gegenwärtigen Patentes. Die Lösung wird mit schwefelsaurer Thonerde, oder Thonerdephosphat in Schwefelsäure, versetzt, eine halbe Stunde lang gerührt, mit Kreide neutralisirt, auf 65 bis 75° C. erhitzt und filtrirt. Das Verfahren soll gute Resultate liefern. Die Menge des zuzusetzenden Thonerdesalzes wird durch Versuche in kleinem Maasstabe ausgemittelt.

¹⁾ Diese Berichte IX, 203.

4268. R. Punsheon, Heatherleigh, Grafsch. Surrey, Engl.
„Darstellung von Nitroglycerin.“
Datirt 9. December 1875 P. P.
4277. R. Blair und J. A. Turnbull, Greenock bei Glasgow.
„Zuckerfabrication.“
Datirt 9. December 1875.
4302. R. J. Blewitt, Upper Norwood bei London. „Verzinnen
von Eisen und anderen Metallen.“
Datirt 11. December 1875.
Die zu verzinnenden Gegenstände werden in ein mit einer galvanischen Batterie
in Verbindung stehendes Bad von zinnsaurem Natron gebracht.
4331. T. Rowan, Glasgow. „Raffination von Zucker.“
Datirt 14. December 1875. P. P.
4366. J. Imray, London. (J. Armengaud, Paris.) „Präserviren
von Nahrungsmitteln.“
Datirt 16. December 1875.
4391. M. Prentice, Stowmarket, Engl. „Apparat zum Concentriren
von Schwefelsäure.“
Datirt 18. December 1875.
Der Boden des Concentirgefässes ist cannelirt, wie dies zuweilen bei eisernen
Bedachungen zu sehen ist. Das Princip lässt sich natürlich bei allen Arten von
Verdampfungsgefässen verwenden.
4392. M. Prentice, Stowmarket, Engl. „Verbesserte Platingefässe.“
Datirt 18. December 1875.
Es wird vorgeschlagen, die dem Feuer ausgesetzte Seite der Platingefässe mit
Kupfer — auf elektrolytischem Wege — zu überziehen.
4393. F. Dresser, Liverpool. „Cement.“
Datirt 18. December 1875.
4399. W. Shaw, jun., Wolsingham, und W. Hutchinson, Spenny-
moor, beide Orte in der Grafsch. Durham, Engl. „Stahlfabrikation.“
Datirt 18. December 1875.
4423. J. Parkinson, London. „Behandlung von Erzen.“
Datirt 21. December 1875. P. P.
4444. J. Ducournau, Paris. „Cement.“
Datirt 22. December 1875. P. P.
4474. J. L. Petingale, London. „Composition zur Beförderung
der Verdauung.“
Datirt 23. December 1875.
4484. H. M. Wilkinson, London. (C. Joly, Brüssel.) „Tinte.“
Datirt 24. December 1875. P. P.

4495. W. White, London. „Reduction von Schwefelblei.“

Datirt 24. December 1875.

Die Reduction des vom Gangstein sorgfältig getrennten Schwefelerzes wird durch Erhitzen mit Eisen in fein gepulvertem Zustande bewerkstelligt. Wo die Scheidung von der Gangart nicht leicht zu Wege zu bringen ist, setzt man noch Kohlenstaub und ein Flussmittel zu.

4528. T. Harries, und G. Redford, Capel Ifan Mine, Gräfsch. Carmarthen, Engl. „Künstliches Feuermaterial.“

Datirt 29. December 1875.

Die Zahl der Gesuche um Patentschutz im Jahre 1875 war 4561, von denen ungefähr¹⁾ 350 Bezug auf die chemische Industrie haben. Von den 329 in diesen Blättern erwähnten Specificationen sind 104 nicht über die Stufe des vorläufigen Schutzes (*Provisional Protection*) hinausgelangt.

302. A. Henninger, aus Paris, d. 9. Juni 1877.

Am 23. April fand die jährliche feierliche Sitzung statt, in welcher die Akademie ihre Preise antheilt. Der Preis Jecker für organische Chemie wurde Hrn. Cloëz zuerkannt.

Akademie, Sitzung vom 30. April.

Die HH. Pasteur und Joubert machen der Akademie eine interessante Mittheilung über die Natur des Giftes der schwarzen Blatter.

Es ist ihnen gelungen, die Bacterie, welche das Blut bei dieser Krankheit bekanntlich enthält, ausserhalb des Organismus in todtten Flüssigkeiten fortzupflanzen, ohne dass dieselbe, nach sehr häufig wiederholter Aussaat, ihre Wirksamkeit einbüsste. Mittelst passender Vorrichtungen kann eine solche Lösung filtrirt und vollkommen von der Bacterie befreit werden; sie ist alsdann unwirksam geworden. Endlich scheinen sich bei der künstlichen Kultur der Bacterie in ganz klaren Lösungen keine mikroskopische Granulationen zu entwickeln, wenigstens vermögen die schärfsten Instrumente ausser der Bacterie keine organisirte oder amorphe Substanz zu erkennen.

Aus Vorstehendem lässt sich folgern, dass das Gift der schwarzen Blatter sehr wahrscheinlich eine Bacterie und nicht ein Virus ist.

Nach Versuchen des Hrn. Mercier verwandelt Chlorschwefel die Oele, besonders die trocknenden, in eine feste, elastische, dem Kautschuk ähnliche, schwefelhaltige Masse; wird den Oelen vorher Petroleum, Benzol, Schwefelwasserstoff u. s. w. hinzugesetzt, so werden diese Substanzen durch die elastische Masse eingeschlossen und verlieren dadurch ihre Flüchtigkeit.

¹⁾ Es ist oft schwer zu entscheiden, in welche Klasse eine Patent-Specification zu reihen ist.